

Aarberger Pferdemarkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Teilansicht des großen Aarberger Pferdemarktes, der sich außerhalb des Städtchens am Ufer der Aare befindet. Die Gesamtaufuhr am 10. Februar betrug 319 Pferde. Ungefähr die Hälfte der aufgeführten Tiere wurde verkauft.

Avant-guerre, on voyait plus de 1000 chevaux sur le grand marché d'Aarberg. Malgré les progrès de la motorisation des campagnes, on en comptait encore 319, le 10 février dernier.

PHOTOS PAULSEN

Aarberger Pferdemarkt

Le marché aux chevaux d'Aarberg

Vor vielen, vielen Jahren, in den guten alten Zeiten vor dem Krieg, war es so: Jedes Jahr im Horner, wenn grimmige Kälte herrschte, pilgerten viele tausend Menschen nach Aarberg, dem Städtchen mit den heimeligen Türmen, der mächtigen hölzernen Brücke über die Aare und dem schönsten Marktplatz des Kantons Bern. Es war der große Wintermarkt für das Seeland und der größte Pferdemarkt der Schweiz. Weit über tausend Pferde wurden damals aufgeführt, erzählen die alten «Rössler». Damals wußte man noch nichts von Lastwagen und Traktoren und flinken Personenautomobilen. Aber jeder Gewerbler und jeder Bauer hatte sein Rösslein und klingelnde Schlitten, und Bernerwägeli befuhren die Landstraßen. In der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit sind viele Märkte verschwunden. Heute machen einige alte Marktplätze große Anstrengungen, ihren Märkten neuen Auftrieb zu verschaffen. Aarberg gehört zu diesen Orten, besonders was den Pferdemarkt anbelangt. Nachdem schon der letztjährige Aarberger Pferdemarkt gut gelungen war, hat auch der heurige am vergangenen 10. Februar seine Zugkraft bewiesen. Freilich, Vorkriegsumfang hatte er noch nicht angenommen, aber die zahlreiche Auffuhr und der schöne Besuch und die getätigten Käufe haben gezeigt, daß trotz Henri Ford und General Motors der Pferdemarkt in der Schweiz nicht ausgestorben ist.



Regierungsrat A. Stauffer, der große Förderer der jurassischen Pferdezucht und Präsident der Kommission für bernische Pferdezucht (rechts), in reger Diskussion mit einem Händler.

Tous les chevaux de la race du Jura le connaissent, le conseiller d'Etat A. Stauffer (à droite). Le président de la commission bernoise pour la sélection et l'élevage des chevaux est en grande discussion avec un maquignon.

Diese schöne vierjährige Stute, die der Landwirt Ernst Schwab aus Kallnach auf den Markt brachte, wurde nicht verkauft. Den ganzen Vormittag wurde um «Flöri» gehandelt. «Aber 1500 Franken wollen wir dafür haben und keinen «Näpu» weniger, sonst nehmen wir sie wieder mit nach Hause», sagte ganz energisch Frau Schwab. Aber so viel bot niemand für «Flöri», und so wurde sie mittags wieder eingespannt und «hü» hieß es, heimzu gegen Kallnach.

«Ne le vendis pas moins de 1500 francs» lui a dit sa femme. 1500 francs, c'est beaucoup, même pour un quatre ans aussi sympathique que «Flöri». «Flöri» n'a pas trouvé acheteur. Ernst Schwab, son propriétaire, le ramènera à Kallnach.

